

Stettiner Zeitung.

Abendblatt. Mittwoch, den 30 September

N° 458

1868.

Deutschland.

□ Berlin, 29. September. Der Kaiser von Russland hat seine Reise bis heute Morgen verschoben, da er erst seinen Sohn, den auf der gestrandeten russischen Fregatte „Alexander Newski“ befindlichen, aber glücklich geretteten Großfürsten Alexis erwartete. Nachdem der Großfürst Alexis gestern Abend spät in Potsdam eingetroffen war, trat der Kaiser in Begleitung desselben heute Morgen 8 Uhr mit einem Extrazug seine Reise nach Warschau an. Fast gleichzeitig ist der König nach Baden-Baden abgereist.

Der Umstand, daß der dänische Gesandte, Herr von Duaade nach Kopenhagen gereist ist und jetzt hier durch einen Geschäftsträger vertreten wird, giebt der „Patrie“ zu der Aufstellung Veranlassung, daß die wegen der nordschleswigschen Angelegenheit hier geführten Verhandlungen abgebrochen werden seien. Es ist indessen irrig, aus der Reise des Herrn v. Duaade politische Folgerungen zu ziehen. Daß die Funktionen eines Gesandten während dessen Abwesenheit, wie auch in dem vorliegenden Fall, durch einen Geschäftsträger versehen werden, ist selbstverständlich. Ob aber Herr v. Duaade für immer abberufen werden wird, ist nicht eher zu sagen, als bis die Abberufung desselben wirklich erfolgt ist. Von einer Ersatzung des Herrn von Duaade durch einen Geschäftsträger zu sprechen, wie der „Patrie“ thut, ist daher jedenfalls voreilig. Bekannt ist, daß Herr v. Duaade an einem Augenübel leidet und es ist daher wahrscheinlich, daß die Reise desselben nach Kopenhagen zunächst damit in Verbindung steht.

— Jedenfalls um die katholische Bevölkerung gegen Preußen aufzuregen, behauptet der „Münchener Volksbote“, daß Preußen sich in Paris für die Räumung Rom's durch die Franzosen verwandt habe. Die Behauptung ist vollständig erlogen. Dasselbe Blatt macht die Mittheilung, daß Österreich im Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen hinreichend für die Sicherstellung Bayerns und Württembergs Sorge tragen und diese Länder mit Truppen besetzen werde. Die Erfahrungen, welche die süddeutschen Staaten im letzten Kriege gemacht haben, dürften wohl einige Zweifel in dieser Hinsicht rechtfertigen, abgesehen davon, daß Österreich im Falle eines solchen Krieges seine Truppen brauchen dürfte, um seine eigenen Staaten zu decken.

— Die „Petersburger Ztg.“ beschäftigt sich in einer ihrer letzten Nummern mit der Lage Europas und gelangt dabei zu dem Schluße, daß, wenn eine Störung des Friedens eintreten sollte, die Schuld daran nur an Frankreich läge. Die Rede des Königs Wilhelm in Kiel ist von fast allen russischen Blättern, namentlich auch von dem offiziösen „Invaliden“, als durchaus friedliebend aufgefaßt worden. — Von den auf dem Wiener telegraphischen Kongreß vereinbarten Bestimmungen über den internationalen Telegraphen-Verkehr mögen noch folgende, als ein allgemeineres Interesse habend, erwähnt werden: Der Aufgeber einer telegraphischen Depesche kann verlangen, daß ihm die Zeit angegeben werde, wann seine Depesche dem Empfänger überreicht worden ist. Er hat jedoch dafür die Tare einer einfachen Depesche zu entrichten. Auch wenn eine Depesche nicht zu bestellen ist, so ist dies auf Verlangen unter derselben Bedingung zu melden. Die Telegraphen-Verwaltungen kommen nicht für Depeschen auf, welche ohne ihre Schuld an den Ort ihrer Bestimmung nicht gelangen, wie dies z. B. der Fall sein kann, wenn die Depeschen durch die Post weiter befördert werden.

— In Folge des neuerdings in England vorgekommenen Eisenbahn-Unglücks, wo bekanntlich auf der Eisenbahnhütte Überholung in Folge eines Zusammenstoßes der Züge eine Petroleum-Explosion stattfand und mehr als 30 Menschen verbrannten, hat der Handelsminister eine Verfügung an die Königl. Eisenbahn-Direktionen und Kommissariate erlassen, in welcher dieselben veranlaßt werden, zu prüfen, ob die bisher auf den Eisenbahnen bestehenden Sicherheitsmaßregeln nach dieser Seite hin ausreichen oder einer Ergänzung bedürfen. Als notwendig wird darin vor Allem bezeichnet, daß bei Petroleum-Transporten dem Zurücklaufen abgerissener Zugtheile durch Einstellung von Bremsen vorgebeugt und dem Aufeinanderstoßen zweier Züge durch entsprechende Bestimmungen entgegengewirkt werde. — Dem Provinzial-Landtage in Hannover wird auch ein Gesetzentwurf, betreffend die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Ehe- und Verlobungsachen und eine Vorlage über die Zuständigkeit der Gerichte zur Entscheidung von Beschwerden in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit zur Beratung zugehen.

Berlin, 30. September. Se. Maj. der König ist, da der Kaiser von Russland in der Nacht die Ankunft des Großfürsten erwartete, erst gestern Morgens 8 Uhr von Potsdam aus mit dem Gefolge per Extrazug über Magdeburg, Kreuzen, Frankfurt a. M. nach Baden-Baden abgereist. Am Montag Abend wurde der Thee im Schloß Glienicke en famille eingenommen.

— Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Morgen von Sanssouci hier ein,

stieg im Schlosse Bellevue ab und reiste Vormittags nach Ludwigslust zurück. Der Prinz und die Prinzessin nach Schloß Muskau begeben und werden dort bis 13. Oktober verweilen. Die Prinzessin Marie ist im Schloß Bellevue zurückgeblieben und wird erst Ende der Woche nach Muskau folgen.

Bückeburg, 26. September. Gestern wurde in der großen lutherischen Stadtkirche Bückeburgs unter landeskirchliches Missionfest unter zahlreicher Beteiligung besonders des Bauernstandes gefeiert. Pastor Harms aus Hermannsburg predigte sowohl Vor- als Nachmittags in ergreifender Weise. Die Bevölkerung betrug nahe an 150 Thlr. — Se. Durchl. unser Fürst, welcher sammt seiner hohen Familie seit etwa 4 Wochen den Aufenthalt in Karlsbad mit Wildbad verbracht hat, soll leider noch immer recht leidend sein, und zwar jetzt an beiden Knieen. Da auch J. Durchl. die Fürstin in Wildbad erkrankt ist, so ist, wie man hört, neben dem unlängst von dort zurückgekehrten Dr. Schönau auch Dr. v. Möller in Minden konsultirt worden. Dennoch gedenkt die Fürstliche Familie den bevorstehenden Winter nicht wieder im Süden, sondern in der Residenz zu verbringen. Sobald in Wildbad Aufbruch gemacht werden soll, wird Dr. Schönau wieder dorthin berufen werden, um auf der Rückreise zu assistiren.

— Der vorhinige Geh. Kabinettsrath v. Strauß hat

sich nach Erlangen zurückgezogen und lebt dort schriftstellerischen Arbeiten.

Tüttgart, 27. September. Jetzt kann es bei uns nimmer fehlen: wir sind wieder zum Vorort der deutschen Volkspartei gewählt worden, und ein neuer Hofliterat hat seine verherrliche Thätigkeit begonnen. Wir hatten bereits einmal einen solchen unter dem vorigen König, aber seine Lobpreisungen verstummen bald. Ob der jetzige das Lied für einen neuen Frühling unseres Particularismus oder dessen Schwanger gesang singen wird, erörtert man vielfach. Jedenfalls sind die Württemberger im Allgemeinen so kritisch, auch zu sehr an Herabsetzung der hohen und höchsten Personen gewöhnt, als daß jene Bemühungen nicht das gerade Gegentheil von dem Beabsichtigten bewirken, zum Wohl eines königlichen Eindruck hervorbrächten.

Die großen Ereignisse der letzten Jahre lassen selbst bei deren Gegnern unter uns das Kleine nur in der gebührenden niederen Bedeutung erscheinen. Es ist dies einer der Hauptgründe, warum der Vorschlag, dem vor Jahren verstorbenen König eine Bildhülle zu setzen, in Wahrheit keinen Anfang findet. Er dürfte nur zur Ausführung kommen, weil theils Bezirke und Gemeinden, theils einzelne sich gegenüber seinem Sohne, dem

so wie des Justizdepartements, Staatsrath v. Mittembergische „Staatsanzeiger“ bestätigt, daß in der Münchener Militärkonferenz eine Vereinbarung über die Grundsätze für die Bildung einer süddeutschen Festungskommission erzielt worden ist. Ueber einzelne Punkte werden weitere Instruktionen eingeholt. Die nächste Sitzung wird am 5. Oktober stattfinden.

München, 29. September. Nach der Beendigung der gestern in Mannheim begonnenen ordentlichen Session der Rheinschiffahrts-Central-Kommission sollen die unterbrochenen Verhandlungen wegen Vereinbarung neuer Rheinschiffahrtstafte wieder aufgenommen werden.

Ausland.

Wien, 29. September. Die heutigen Morgenblätter melden, daß das Demissionsschreiben des Statthalters von Galizien, Grafen Goluchowski, vom Kaiser angenommen sei. Der Ministerialrat hat beschlossen, den galizischen Landtag nicht aufzulösen.

— Einem Privatelegramm aus Linz zufolge hetzt das Landesgericht gegen den Bischof Nüdiger wegen des Vergehens der Ruhestörung die Voruntersuchung eingeleitet. — Ein Telegramm der „Presse“ aus Belgrad meldet, daß ein Spezialgesandter der serbischen Regierung nach Pest gehen werde, um mit der ungarischen Regierung eine Polikontinent abzuschließen.

Lemberg, 25. September. Zum Anfang der Landtagssitzung am Freitag teilte der Statthalter dem Landtag offiziell die Verschiebung der Kaiserreise mit. Smolka wollte deshalb die Reichsrathswahlen verschieben; Krzeczkowicz beantragt dasselbe ohne Hinzufügung der Motive. Beide Anträge fielen, und es wurde zur Wahl geschritten. Smolka und Bočkowksi erklärten nicht wählen zu wollen; die anderen Deputirten wählten. Nach verschiedenen Mitteilungen aus Lemberg soll der rasche, spontane Entschluß des Kaisers doch auch auf die polnische Landtagsmajorität Eindruck gemacht haben, wogegen die „Ostsee“ sich schreibt: „Dennoch ist, wie man hört, die polnische Majorität des Landtags fest geschlossen, auf dem eingeschlagenen Wege konsequent zu verharren und von den gestellten Forderungen auch nicht ein Titelchen nachzugeben.“

Brüssel, 28. September. Gestern hat bei Saas van Gent, jenseits der holländisch-belgischen Grenze und nicht bei Aachen, wie die Duellanten verbreiteten, niederen Bedeutung erscheinen. Es ist dies einer der Hauptgründe, warum der Vorschlag, dem vor Jahren verstorbenen König eine Bildhülle zu setzen, in Wahrheit keinen Anfang findet. Er dürfte nur zur Ausführung kommen, weil theils Bezirke und Gemeinden, theils einzelne sich gegenüber seinem Sohne, dem

so wie des Justizministers, stattgefunden. Daselbe war

veranlaßt durch die vorletzte Nummer der „Laterna“, in welcher aus Veranlassung des von einem Schulmeister Namens Nochefort bei der französischen Regierung gestellten Besuchs, seinen Namen ändern zu dürfen, weil derselbe auch von dem Redakteur der „Laterna“ getragen wird, u. a. gesagt wurde: „Nehmen wir den Fall, daß Herr Baroche ihm erlaubt, einen

wir den Fall, daß Herr Baroche ihm erlaubt, einen

geschiedenen Namen für immer zu begraben und aus irgend einem Adresskalender sich einen anderen zu wählen, was dann? Sché schlimm, denn dann muß auch

Herr Baroche sich die Erlaubnis ertheilen, seinen Namen

ändern zu dürfen, denn ihr habt es wohl noch nicht

vergessen — sein Sohn, welcher in der Affäre Mirès

des Gauerei und Betrügerei angeklagt war, wurde auf

Plakaten an den Mauern von Versailles durch Herrn

de Persigny, der die Kandidatur dieses lästigen Kindes

bekämpfte, als „Spießbüste“ bezeichnet.“ Wie aus dem

Protokoll des Duells hervorgeht, hatten die Kombattanten den Degen gewählt und gerieten dieselben nicht

weniger als fünf Mal aneinander. Herr Baroche wurde

erst leicht in der Brust verletzt und erhielt später einen

Degenstoß im rechten Schenkel. Als der Kampf zum

zweiten Male aufgenommen wurde, erhielt Herr Baroche, bevor die Zeugen es verhüten konnten, einen

zweiten Degenstoß in der Seite, während Herr Nochefort mit einer Verwundung am rechten Arm davon kam.

Keim der Verleugnungen ist aber lebensgefährlich.

St. Gallen, 28. September. Im oberen

Rheintale haben bedeutende Überschwemmungen statt-

gefunden; in Nagaz sind mehrere Häuser bedroht.

— 29. September. Bei Montlingen und Die-

poldau haben Durchbrüche des Rheins stattgefunden,

wodurch bedeutende Verheerungen entstanden sind. Meh-

tere Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Die

Eisenbahnbauten gehen bis St. Margarethen; das Wasser

ist im Abnehmen begriffen.

Paris, 29. September. „Patrie“ berichtet,

dass der Kaiser Biarritz am 10. Oktober verlassen werde.

— Die Regierungsblätter dementieren das Gerücht über

ein außerordentliche Zusammenberufung des Senats. —

Der „Gaulois“ meldet die Entlassung Concha's. —

Im Regimente, welches der Graf von Girgenti kom-

mandirt, ist Meuterei ausgebrochen.

— Aus Madrid sind im Laufe des Tages keine

Depeschen eingelaufen. Nur „Gaulois“ bringt die der

Bestätigung bedürfende Nachricht, die beiden Brüder

zwischen Dänemark und Schweden stützen. Es kann

unter den gegebenen Verhältnissen kaum einem Zweifel schiedene öffentliche und Privatgebäude, sowie die im unterliegen, nach welcher Seite sich Dänemark im Kriegssache neigen würde, Schweden dürfte hingegen vorläufig neutral zu bleiben suchen.

Kopenhagen. 29. September. Laut einer eingegangenen Meldung passierte die norddeutsche Korvette „Vimeta“ unter Führung des Kontradmiral Kuhn auf der Reise von Plymouth nach Kiel heute Morgen 9 Uhr Friedrichshaven.

Lemvig. 26. September. Gestern Morgen wurden die Bewohner Harbores durch Notenschüsse, die vom Meere kamen, aus dem tiefsten Schlaf geweckt; alle eilten an den Strand und gewahrten etwa 400 Ellen vom Lande, auf dem äußersten Riff ein großes dreimastiges Kriegsschiff. Es war die russische Fregatte „Alexander Nevski“, ein Schiff von 50—60 Kanonen, geführt vom Seekapitän Kremer, mit einer Besatzung von 730 Mann; der jüngste Sohn des Kaisers, Großfürst Alexis, sowie Vice-Admiral Postet (oder Baschet), Adjutant des Kaisers, waren an Bord. Vom nordwestlichen Sturm und dem herrschenden Strom war das Schiff aus seinem Cours getrieben worden, ohne daß man am Bord eine Ahnung davon hatte; der Kapitän glaubte sogar in der Nähe des Skagerak zu sein. Um 2 Uhr in der Nacht stieß die Fregatte an obengedachtes Riff, gerade vor Knoppen belegen, und saß fest, mit der Breitseite gegen die thurmhohen Wellen gesetzt. Man kappte sofort die Masten und warf die Kanonen über das Backbord ins Meer, damit der Rumpf des Schiffes sich gegen das Land lehre und daher besser den Wellen zu widerstehen vermöchte. Beim Tagesanbruch wurde das Rettungsboot der Fregatte mit 17 Mann vom Bord gelassen, die sämtlich glücklich ans Land kamen; aber da das Boot die Ruder verloren hatte, konnte es nicht mehr zurückkehren, um die Anderen zu retten. Als die Anwesenden am Bord dies gewahrten, wagten zehn von ihnen trotz der furchterlichen Brandung sich einem der anderen Boote anzuhauen; aber das Boot zerschellte am Riff und fünf Mann der Besatzung fanden ihren Tod in den Wogen; drei rettete man vom Schiff aus und die zwei letzten trieben mit Wrackstücken des Bootes an Land, wo man sie nach 1½ stündiger Fahrt von den Wellen bald verschlungen, bald emporgehoben, rettete. Unter den bei diesem Versuch Verunglückten befanden sich zwei Offiziere, Lieut. Baron Jelul v. Gildenbant, Flügeladjutant des Kaisers, und Lieut. Zorin. Bald jedoch kam das Rettungsboot von Harboore und der Rettungsapparat zur Stelle, welches leitere die Mannschaft am Bord nicht zu kennen scheint, denn erst am Nachmittag machte sie einen vergeblichen Versuch, dasselbe in Anwendung zu bringen. Das Rettungsboot erreichte zwar glücklich das Schiff und brachte so viele, wie es fassen konnte, ans Land; allein bei der Landsetzung wurde dessen Kiel zerstört und mehrere seiner Luftbehälter beschädigt, weshalb man von jetzt ab dasselbe nicht mehr benötigen konnte.

Etwas nach Mittag wurde das Meer jedoch etwas ruhiger und da das Rettungsboot der Fregatte indessen wieder mit Ruder versehen worden, und drei seetüchtige Böte (1 von der Insel Thybor und 2 von Harboore) das Schiff erreichten, gelang es diesen 4 Böten, alle die am Bord befindlichen aus Land zu bringen, bevor es dunkel wurde. Als der letzte Mann das Land betreten hatte, hielt der Pope des Kriegsschiffes einen Gottesdienst ab, und die Besatzung dankte auf den Knien dem Herrn für ihre Errettung. Der Großfürst und der Admiral waren im ersten Boote und nahmen Quartier im Pastorat. Außer den 5 Ertrunkenen sind noch einige Matrosen schwer verletzt. Den Fischern von Harboore und Thyboröen gebührt die größte Anerkennung für ihre Unereschrockenheit und Thätigkeit. — Die Fregatte „Alexander Nevski“ darf man als totales Wrak betrachten. Die Schiffbrüchigen sind per Eisenbahn nach Marburg gesandt und dort bis zur weiteren Einschiffung im Militär-Resithause eingekwartiert. Der Großfürst reiste infolge unter dem Namen Madjer über Aarhus, Kolding, Hamburg nach Berlin am 27. ab, überall auf den Hauptstationen von den Behörden begrüßt und beglückwünscht. Außer der Fregatte „Tüllland“ hatte der König von Dänemark seinen Adjutanten, Seekapitän Melchior dem Großfürsten zugeschickt, der zugleich mit dem russischen Generalkonsul bereits am 26. in Aarhus anlief, und sofort die Reise nach Harboore antrat. Der Führer des Rettungsdampfschiffes des Herrn Swiger aus Kopenhagen, ein Marineoffizier, ist bereits hier eingetroffen, um das Wrak zu untersuchen.

Newyork. 17. September. Der Gouverneur von Tennessee hat eine Proklamation erlassen, in welcher er alle verfassungstreuen Männer, Weiße wie Schwarze, auffordert, behutsame Unterdrückung der bewaffneten Gesetzlosigkeit einer Miliz zu organisieren. — Bei Gelegenheit einer großen republikanischen Demonstration, die zu Raleigh in Nord-Carolina stattfand, hielt der Sohn des Gouverneur Holden eine aufregende Ansprache an die Neger. — In Philadelphia hielten die Republikaner einen öffentlichen Aufzug ab; der Pöbel störte denselben und machte auf die Theilnehmer einen Angriff; es kam zu einem Kampfe, wobei man sich der Pistolen bediente und viele verwundet wurden. — Aus Hayti wird gemeldet, daß die Cacos-Rebellen sich in der Nachbarschaft von Port-au-Prince konzentriren. — Der merikanische Kongress ist am 12. d. M. wieder zusammengetreten.

Pommern.

Stettin. 30. September. Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Augusta, welche heute in ihr 61. Lebensjahr tritt, haben ver-

öffentlichte öffentliche und Privatgebäude, sowie die im Hafen liegenden Schiffe festlich geschmückt. — Gestern wurde der Produkthändler und Gattwirth Bronker auf der Oberwiek wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zur Haft gebracht.

Wie verlautet, ist der Bäckermeister H. aus Alt-Damm, welcher vielfach mit hiesigen Getreidehändlern in Geschäftsverbindung stand, mit Hinterlassung bedeuternder Schulden seit einigen Tagen aus seiner Wohnung spurlos verschwunden.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. d. M. haben Se. Majestät der König zu befehlen gegeben, daß mit dem 1. Oktober d. J. bei dem Kriegs-Ministerium, zunächst versuchsweise auf ein Jahr, eine Militär-Medizinal-Abtheilung gebildet werden solle. Die neue Abtheilung, an deren Spitze der General-Stabsarzt der Armee als Chef gestellt ist, wird mit den bisherigen Funktionen des Medizinalstabes der Armee auch diejenigen der Lazarett-Verwaltung übernehmen und somit das gesamte Militär-Medizinal-Wesen unter einer Leitung stehen.

Frhr. v. Friesen, Pr.-Lt. a. D. mit dem Char. als Rittm., zuletzt bei der Kav. des 1. Bats. (Soest) 3. westph. Landw.-Regts. Nr. 16, ist in der 2. Gen.-Brig. angestellt; Heldt, Kapitän zur See, ist zum Contre-Admiral, Weichmann I., Klatt, Korvetten-Kapitäns, sind zu Kapitäns zur See befördert; Knuth, Unterleut. der Seewehr, ist der Königl. Kronen-Orden 4. Kl., Groth, Ober-Maschinist, Schlemmiller, Maschinist, Jeschke, Bootsmann, Nemmer, Bootsmannsmaat 1. Kl., Michalowski, Meistersmaat 2. Kl. von der Marine, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Das den Betrieb der stehenden Gewerbe betreffende Bundesgesetz gibt den Behörden immer noch Erläuterungen mit Bezug auf die bestehenden Gesetze Veranlassung. Durch das in Rede stehende Bundesgesetz ist bekanntlich mit Ausnahme des Gewerbebetriebs der Aerzte, Apotheker, Hebammen, Advokaten, Notare, Seeschiffer, Steuerleute und Loden für den Betrieb eines Gewerbes ein Befähigungsnachweis nicht mehr erforderlich. Hieraus, so wird nun erläutert, folgt jedoch keineswegs, daß die durch den §. 22 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 4. Januar 1845 vorgeschriebene Anmeldung jedes selbstständigen Gewerbebetriebs bei der Orts-Gemeindebehörde aufgehoben ist. Die betreffenden Gewerbetreibenden, namentlich die Handwerker, sollen, wo es erforderlich ist, mit dem Beirat hierauf hingewiesen werden, daß die unterlassene Anmeldung des selbstständigen Gewerbebetriebs nach §. 176 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung mit einer Strafe bis zu 50 Thalern oder im Unvermögensfall mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet wird. Diese Anmeldung hat übrigens keinen beschrankenden, sondern nur einen steuerlichen Zweck, da aus derselben die Heranziehung zur Gewerbesteuer folgt.

Nachdem die Pensionsbeiträge der Staatsbeamten durch den Etat besetzt worden sind, haben sich die betreffenden Ministerien nun dahin entschieden, daß auch die Pensionsbeiträge der bei Gemeinden und Corporationen angestellten Beamten abgeschafft werden sollen.

Aueiam. 29. September. Unsere Kriegsschule Angelegenheit hat gestern wiederum eine Extrasitzung der Stadtverordneten veranlaßt. Der Militärfiskus weigert sich, den von der Stadt gewünschten Paragraphen des Contrats wegen Baues des Gebäudes zu acceptiren, wonach der Staat verpflichtet werden soll, fortlaufend die Miete bis zur Amortisation des Baukapitals an die Stadt zu bezahlen. Der Militärfiskus will eine Garantie nicht übernehmen, auch hat die Regl. Intendantur des 2. Armeekorps es monirt, daß die während des Baues von dem Baupital verloren gehenden Zinsen zum Baufonds geschlagen sind, also ebenso, wie die Kosten für den Bau, amortisiert werden sollen. Der Militärfiskus will nur eine Miethentschädigung zahlen, sobald er das Gebäude in Benutzung nimmt. Der Magistrat beantragte in der gestrigen Versammlung, die proponierte Verpflichtung des Fiskus fallen zu lassen, auch das Monitum der Intendantur durch Übernahme der Summe auf den Kämmereifonds zu erledigen. Beide Anträge des Magistrats wurden indessen mit großer Majorität abgelehnt.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Wenn wir heute der Aufführung der hier erst gegebenen Oper „Martha“ gedenken, so geschieht es lediglich um zu konstatieren, daß die diesmalige Darstellung die der vorigen Saison in Einzelheiten übertraf. Ganz besonders hervorzuheben ist der Lyonel des Herrn Udo: Der Künstler war heute besonders gut bei Stimme, ließ in Bezug auf das Spiel nichts zu wünschen übrig und brachte seine hervorragenden Nummern zu einer Gelingung, die einen wahrhaft enthusiastischen Beifall hervorrief. Fr. Löbers Nancy ist hier bekannt. Die Partie sagt ihr besonders zu und ward ihr auch heute lebhafter, verdienter Applaus zu Theil. Herr Bagg gab mit kostlichem Humor den Plumett und entzückte durch seine prächtige Stimme wie durch seinen künstgerechten Gesang. Was die Lady Harriet des Fr. Denay betrifft, so wurde sie, was den Gesang anbelangt, allen Ansprüchen so ziemlich gerecht, doch ließ auch heute wieder das Spiel zu wünschen übrig, auch fehlte es dem Vortrag an Schatten und Acht. Herr Böck war als Lord Tristan ganz an seinem Platze, der eingebildete, steife Hofmann steht ihm ganz vortrefflich zu Gesicht. Das Haus war gut besetzt und sehr freigiebig mit Beifallszeichen.

Vermischtes.

Der Zug, mit welchem der Kaiser von Russland vorgestern früh in Potsdam angelommen ist, war bekanntlich über Kassel gegangen und bestand fast durchweg aus Wagen der württembergischen Staatsbahn und der Main-Neckarbahn. Der Wagen nun speziell, in welchem sich der Kaiser mit seinem unmittelbaren Gefolge befand, gehörte der Main-Neckarbahn an. Sehr bald, nachdem der Zug Brandenburg verlassen hatte, also auf der Tour zwischen Brandenburg und Potsdam, bemerkte der auf diesem Wagen befindliche Bremser eine so schwankende Bewegung des Wagens, daß er das Signal zum Halten gab und der Zug denn auch wirklich mitten auf dem Felde zum Stehen kam. Man untersuchte den Wagen und fand an demselben zum nicht geringen Schrecken eine vollständig zerbrochene Achse, so daß wahrscheinlich schon nach wenigen Minuten ein gänzlicher Zusammenbruch und voraussichtlich unabsehbare Unglücks eingetreten wäre. Der Kaiser und sein Gefolge verließen sofort den Wagen, bestiegen einen andern, und nachdem der schadhafe Wagen ausrangiert war, kam der Zug denn auch nur um eine halbe Stunde ver spätet, glücklich in Potsdam an.

(Ein schlauer Miether.) Vor einiger Zeit verlief eine Hauseigentümerin ihr Haus einem Fabrikanten für den Preis von 48,000 Thlr. unter der Bedingung, daß die Übergabe des Grundstücks nach Verlauf eines halben Jahres derart erfolgen sollte, daß der Käufer zu dieser Zeit über alle Miethräume freie Disposition hätte. Da der Fabrikant in seinem neuen Besitzthume umfangreiche Bauten vornehmen wollte, so war auf die Nichterfüllung dieses Paragraphen des Kaufvertrags eine Konventionalstrafe von 3000 Thlr. offenbart. Hieraus, so wird nun erläutert, folgt jedoch keineswegs, daß die durch den §. 22 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 4. Januar 1845 vorgeschriebene Anmeldung jedes selbstständigen Gewerbebetriebs bei der Orts-Gemeindebehörde aufgehoben ist. Die betreffenden Gewerbetreibenden, namentlich die Handwerker, sollen, wo es erforderlich ist, mit dem Beirat hierauf hingewiesen werden, daß die unterlassene Anmeldung des selbstständigen Gewerbebetriebs nach §. 176 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung mit einer Strafe bis zu 50 Thalern oder im Unvermögensfall mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet wird. Diese Anmeldung hat übrigens keinen beschrankenden, sondern nur einen steuerlichen Zweck, da aus derselben die Heranziehung zur Gewerbesteuer folgt.

Nachdem die Pensionsbeiträge der Staatsbeamten durch den Etat besetzt worden sind, haben sich die betreffenden Ministerien nun dahin entschieden, daß auch die Pensionsbeiträge der bei Gemeinden und Corporationen angestellten Beamten abgeschafft werden sollen.

Aueiam. 29. September. Unsere Kriegsschule Angelegenheit hat gestern wiederum eine Extrasitzung der Stadtverordneten veranlaßt. Der Militärfiskus weigert sich, den von der Stadt gewünschten Paragraphen des Contrats wegen Baues des Gebäudes zu acceptiren, wonach der Staat verpflichtet werden soll, fortlaufend die Miete bis zur Amortisation des Baukapitals an die Stadt zu bezahlen. Der Militärfiskus will eine Garantie nicht übernehmen, auch hat die Regl. Intendantur des 2. Armeekorps es monirt, daß die während des Baues von dem Baupital verloren gehenden Zinsen zum Baufonds geschlagen sind, also ebenso, wie die Kosten für den Bau, amortisiert werden sollen. Der Militärfiskus will nur eine Miethentschädigung zahlen, sobald er das Gebäude in Benutzung nimmt. Der Magistrat beantragte in der gestrigen Versammlung, die proponierte Verpflichtung des Fiskus fallen zu lassen, auch das Monitum der Intendantur durch Übernahme der Summe auf den Kämmereifonds zu erledigen. Beide Anträge des Magistrats wurden indessen mit großer Majorität abgelehnt.

Goniz, 26. September. Ein Mordanschlag hat die Bewohner hiesiger Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt. In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. kamen von dem Jahrmarkt aus Brüg auf einem zweipännigen Wagen der Kaufmann Nar und der Mühlenbesitzer Schönemann aus Schloßau die Brüder Coniger Chaussee entlang gefahren. In der Nähe der Stadt wurden auf dieselben zwei Schüsse abgefeuert, durch welche beide schwer verwundet wurden. Schönemann erhielt einen Schuß in den Bördkopf und liegt, da die Kugel aus demselben nicht entfernt werden kann, hoffnungslos darnieder. Nar dagegen ist am Hinterkopf verwundet, die Kugel bereits herausgeholt und Hoffnung für seine Erholung vorhanden. Der Thäter, welcher es jedenfalls auf einen Straßenraub abgesehen, hat sich nach der That sofort entfernt, als er noch zwei auf dem Hinterwagen beständig gewesene und durch die Schüsse aufgeschreckte Personen bemerkte, nämlich die Schwester und den Gehilfen des Fr. Nar. Da am gestrigen Nachmittage auf derselben Chaussee in der Gegend von Mendrikal auf einen Mann aus Czyskow von einem Individuum in Militärkleidung ein Raubangriff verübt worden, so ist auf Leibster gefahndet und ist derselbe in der Person eines vor Kurzem in seine Heimat Orlit entlassenen Reservisten heut dem Gericht überliefert worden. Ob dieser auch die erstgedachte That begangen, wird die Untersuchung ergeben.

Biehmärkte.

Berlin. Am 28. September c. wurden an Schlachthof auf hiesigen Biehmärkt zum Verkauf aufgetrieben: Au 2100 Pfund. Export-Geschäfte nach den Rheinlanden waren sehr schwach, und stellten sich die Preise für beste Ware auf 16—17, mittel 12—14, o. d. 9—11 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

An Schweinen 2542 Stück. Die Preise stellten sich bei stärkeren Beifritten für beste ferne Kornware auf 17 bis 18 Pf. pro 100 Pfund Kg. abgewichtet, obgleich der Handel ziemlich lebhaft war, so ist das hentige Geschäft

doch nur als zu gebrückten Preisen zu bezeichnen.

An Schafvieh 7900 Stück. Die Zufuhren waren im Verhältnis zum gegenwärtigen Konsum noch immer zu stark, selbst fette Hammel kounten nur einen halb mittelmäßigen Preis erzielen, geringere Ware war selbst zu gebrückten Preisen nicht aufzuräumen.

An Külbbern 397 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen bezahlt wurden.

Schiffberichte.

Swinemünde. 29. Septbr. Angelommene Schiffe: Anna Maria, Neider; Hedwig, Stedmann; Juno, Leiserling; Albertine, Mees; Emanuel, Meese von Apenrade. Helene (SD), Damlos von Hamburg. Nautilus (SD), Sterly von Peterburg. Die Erdite (SD). Dehne von Stolpmünde. Carl, Johanson von Carlskrona. Eiza, Cascia von Sunderland.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Berlin, 30. September. Staatschul-sse 81 1/2. Staats-Anleihe 4 1/2, 9 25 3/8. Bomm. Pfandbriefe 84. Berlin-Siettiner Eisenbahn-Aktien 128. Mecklen. Eisenbahn-Aktien 76 1/4. Oberschles. Eisenbahn - Aktien 186 1/2. Stargard-Posen. Eisenbahn-Aktien 94 1/2. Oesterr. National-Anleihe 53 1/2. Österreichische Banknoten 88 1/2. Amerikaner 60 76 1/2. Wien 2 Mt. 87 1/4. Petersburg 3 W. 92 1/2. Cosel-Oderberger 112 1/2. Lombarden 107.

Weizen matt, pr. Herbst 67. Roggen weichend, pr. Herbst 57, 56 1/2, Oktober-November 55, 54 1/2, Frühjahr 52, 51 1/2. Rüböl fester, loco 9 1/2, pr. Herbst 7 1/2, Frühjahr 9 1/2. Spiritus fest, loco 18, pr. laufenden Monat 17 1/2, 18 1/2, pr. Herbst 17 1/2, 17 1/2, Frühjahr 17 1/2, 17 1/2. Petroleum loco 7 1/2. Hafer per Herbst und per Frühjahr 33 1/2.

Börsen-Berichte.

Stettin. 30. September. Witterung: regnig. Temperatur + 13° R. Wind W. An der Börse.

Weizen matt, pr. 2125 Pf. loco 35 1/2, 36 1/4. Erbsen per 2250 Pf. loco 65—68 Pf. Bitterrüben pr. Septbr.-Oktober 77 1/2. Rüböl bez. Rüppchen 2 1/2, Pf. bez., September-Oktober 51 1/2, 52, 53 1/2, Rüböl fester, loco 70—74 1/2, Rüböl bez., weißer 74 bis 80 Pf., 88—89 Pf. gelber per September-Oktober 74 1/2, 75 1/2, Rüböl bez., 1/2 Br., Frühjahr 69 1/2, 69 Pf. bez. Roggen etwas niedriger, pr. 2000 Pf. loco 55, 56 1/2, Pf. seiner 57 Pf., September-Oktober 55 1/2, 56 1/2, Rüböl 57 Pf., September-Oktober 54 Pf. Br., Frühjahr 51 1/2, 50 1/2 Pf. bez.

Gerste unverändert. Hafer pr. 1300 Pf. loco 35 1/2, 36 1/4. Erbsen per 2250 Pf. loco 65—68 Pf. Bitterrüben pr. Septbr.-Oktober 77 1/2. Rüböl bez. Rüppchen 2 1/2, Pf. bez., September-Oktober 51 1/2, 52, 53 1/2, Rüböl matt, loco 9 1/2, Pf. Br., September-Oktober 9 1/2, Pf. Br., 1/2 Br., gekert Abend noch 9 Pf. bez., November-Dezember und Dezember-Januar 9 Pf. Br., Januar-Februar 9 Pf. bez. n. Br., April-Mai 9 1/2 Pf. bez. u. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Gas 17 1/2, 18 Pf. bez., September-Oktober 17 1/2, Pf. bez., Oktober-November 16 1/2, Pf. bez., Frühjahr 16 1/2, Pf. bez. Br. Angemeldet: 400 Et. Rüböl.

Regulierungs-Preise: Weizen 74 1/2, Roggen 55 1/2, Rüböl 9 1/2, Spiritus 17 1/2.

Weizen 60—78 Pf., Roggen 54—58 Pf., Gerste 50—54 Pf., Hafer 35—37 Pf., Erbsen 64—68 Pf., Hüppen 15—20 Pf., Stroh pr. Schaf 5—8 Pf.

Stettin. den 30 September.

Hamburg	6 Tag.	150 1/2 bz

<tbl_r cells="3" ix="1" maxcspan="